



Pharmazeutisch wirksamer Speichel hilft unter anderem bei akuter Hufrehe und Entzündungen

Blutegel-Therapie: die Rückkehr der „Einweg-Vampire“!

Während die Stute Red Chili von ihrer Besitzerin mit ein paar Möhren abgelenkt wird, werden die kleinen Würmer namens „Hirudo medicinalis“ Tisch gebeten. Nicht nur bei Sehenschäden wie in diesem Fall, sondern auch bei Arthrose, Hufrollenentzündung, Hämatomen, akuter Hufrehe, Entzündungen und vielen anderen Erkrankungen können und sollten die Blutegel von einem erfahrenen Therapeuten in Absprache mit dem behandelnden Tierarzt angesetzt werden. Heilungsprozesse und chronische Beschwerden werden durch den Einsatz von Blutegeln signifikant verbessert.

Als Aperitif hat sich nach dem gründlichen Rasieren das Anritzen der betroffenen Stelle bewährt – einmal „Blut geleck“ sind die kleinen Helfer meist schnell bei der Arbeit.

Blutegel reagieren allerdings sehr sensibel auf extreme Gerüche wie zum Beispiel Nikotin, Knoblauch und Parfum, aber auch Kälte, helles Licht und Gewitter stört sie. Deshalb sollte etwa 24 Stunden vor dem Biss auf das Einreiben mit Salben verzichtet werden und die Reinigung der betroffenen Stelle lediglich mit Wasser erfolgen.

Während sie sich mit ihrem Saugnapf festhalten, ritzen die Blutegel mit sternförmig angeordneten Sägeleisten mit jeweils zirka 80 Kalkzähnen eine Öffnung in die Haut des Wirts, in die anschließend der pharmazeutisch wirksame Speichel abgegeben wird. Sowohl der Biss als auch der Saugvorgang werden von den Tieren sehr gut toleriert und sind vergleichbar mit einem Mückenstich. Wie bei allen Therapieformen gibt es natürlich auch beim Egel Kontraindikationen: beispielsweise in Fällen von Anämie, akuten Infektionen, Blutgerinnungsstörungen oder Trächtigkeit.

Der Erfolg der Blutegeltherapie beruht primär nicht auf der Wirkung des Aderlasses, sondern vielmehr auf der Abgabe des keimfreien Speichels, der sich aus über 40 Komponenten zusammensetzt. Die wohl bekanntesten Inhaltsstoffe sind neben Hirudin das Calin (beide hemmen die Blutgerinnung und die Hyaluronidase („spreading-faktor“ und Antibiotikum). Als wichtigster Inhaltsstoff ist das Hirudin auch verantwortlich für die Namensgebung des „Hirudo medicinalis“ gewesen. So entpuppt sich die Saliva des Blutegels als einzigartiger Cocktail aus entzündungshemmenden, antibiotischen und hyperanusierenden Zutaten.

Für seinen „Imbiss“ benötigt der Egel etwa 30 Minuten. Nach dem Andocken und dem Biss kann man peristaltische Bewegungen des gesamten Körpers und ein stetiges Wachsen beobachten, da Egel in der Lage sind, das 6- bis 10-fache ihres Volumens aufzunehmen.

Wichtige Regel: Der Blutegel entscheidet, wie lange die Behandlung dauert und sollte ohne Manipulation des Therapeuten abfallen. Unter keinen Umständen darf er gewaltsam entfernt werden, da dies zu einer Magenentleerung und damit zum Eindringen von Bakterien (*Aeromonas* spp.) in die Wunde führen kann. Das Anlegen eines Verbandes ist in der meisten Fällen nicht notwendig - so reinigt sich die entstandene Wunde durch das Nachbluten.

Ein Blutegel saugt – je nach Größe 20-50 ml Blut, genauso viel blutet es auch ungefähr nach. Gewöhnlich kann man bereits nach der ersten Behandlung einen Erfolg erkennen, meistens reichen zwei bis drei Sitzungen im Abstand von 14 Tagen, um das Therapieziel zu erreichen.

Für den Blutegel hat nun die letzte Stunde geschlagen: Das Arzneimittelgesetz schreibt es vor, dass die Egel, nach einmaligem Einsatz getötet und entsorgt werden müssen, um eine Verbreitung von Infektionen zu verhindern. Auch beim gleichen Pferd sollten die Egel nur einmal zum Einsatz kommen. Abgesehen davon, dass die Tiere nach der Nahrungsaufnahme bis zu 24 Monate satt sind, kann nur so eine hygienisch einwandfreie Therapie gewährleistet werden.

Mehr Informationen zum Thema „Blutegeltherapie“ finden Sie auf der Seite www.blutegel.de oder bei der Verfasserin des Artikels unter www.katrinobst.de